

rung nach den lutherischen Kirchenordnungen und Agenden' (S. 155-270) zu befassen. Die 'systematische Summe und praktisch-theologische Konsequenzen' zieht Teil IV mit 'Impulsen zum gegenwärtigen Heiligengedenken' (S. 271-303). Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 304-349) rundet den sorgfältig edierten Band (S. 142f wird ein Abschnitt hintereinander wortgleich wiederholt) ab, dem mißlicherweise keine Register beigegeben sind.

Knodt entfaltet seine Thematik kenntnisreich und umfassend, gelegentlich jedoch in einer Sprache, die nur Fachleuten zugänglich sein dürfte (z.B. S. 47). Die Ergebnisse werden immer wieder griffig zusammengefaßt (was in der Gliederung hätte deutlicher werden können). Insgesamt gesehen plädiert er nachhaltig für ein reformatorisch verstandenes Heiligengedenken im Laufe des Kirchenjahres und legt dafür entsprechende Vorschläge vor. Weil die Heiligen eine „bleibende Bedeutung für die gesamte Kirche Jesu Christi“ hätten, dürfe ihre Verehrung „nicht dem Bereich individueller Spiritualität allein überlassen werden. Die Heiligen waren zeit ihres Lebens der Gemeinschaft der Heiligen zugeordnet. Indem sie ihre Charismen treu gebrauchten, wirkten sie aufbauend oder heilsam störend“ (S. 287). Deshalb sollten die Beispiele ihrer Frömmigkeit auch für die heutige Christusbachfolge fruchtbar gemacht werden.

Vor dem Hintergrund ökumenischer Fragestellungen, die von Knodt mehrfach kurz angesprochen werden, sind diese Darlegungen durchaus verständlich. Es bleibt jedoch die Frage, ob um eines geschärften Problembewußtseins willen nicht auch die Fehlentwicklungen der Heiligenverehrung deutlicher hätten akzentuiert werden sollen. Sie werden zwar bei dem recht kurz geratenen Überblick zur mittelalterlichen Situation angedeutet, nicht aber auf die nachreformatorische Epoche bezogen. Denn auch in ihr gab es aus Gründen der historischen Legitimierung eine recht fragwürdige Form von Heiligenverehrung, wie jüngst Thomas Fuchs gezeigt hat („Protestantische Heiligen-memoria im 16. Jahrhundert, in: *Historische Zeitschrift* 267, 1998, 587-614). Durch die Einbeziehung dieser Ebene der Rezeption des Heiligengedenkens hätte Knodts Buch noch an Tiefenschärfe gewinnen können. Aber auch so wird es mit seinen praktischen Vorschlägen mancherlei Anregungen zur weiteren Diskussion geben.

Lutz E. v. Padberg

---

August Strobel. *Deine Mauern stehen vor mir allezeit: Bauten und Denkmäler der deutschen Siedlungs- und Forschungsgeschichte im Heiligen Land*. TVG Biblische Archäologie und Zeitgeschichte, Bd. 7. Gießen: Brunnen, 1998. 94 S., DM 24,80

---

Der Autor des Buches, Professor August Strobel aus Neuendettelsau, hat von 1984 bis 1992 das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des

Heiligen Landes geleitet. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens dieser Institution widmet er die vorliegende Schrift den Freunden der Heilig-Land-Arbeit. Die heute noch sichtbaren Zeugnisse deutschen christlichen Engagements im Heiligen Land sind Gegenstand des Werkes.

Die erste Initiative, die Strobel vorstellt, ist der 1852 gegründete Jerusalem-Verein, der die bekannte Erlöserkirche in der Jerusalemer Altstadt gestiftet hat. Bekannt sind ebenfalls die Kaiserswerther Diakonissen durch ihr Kinderkrankenhaus *Talitha Kumi* (1866). Diesem Artikel schließen sich Ausführungen über die Arbeit von Bischof Samuel Gobat und das englisch-preußische Bistum (1841) an. In diesem Zusammenhang geht Strobel auch auf den Zionsfriedhof ein (S. 26). Der Chrischona-Lehrer Johann Ludwig Schneller gründete in Jerusalem nicht nur das bekannte Waisenhaus, sondern arbeitete auch im dortigen Chrischona-Brüderhaus (S. 36, 78). Weitere Artikel behandeln die württembergische Tempelgesellschaft, die vom Bankhaus Frutiger gegründete Eisenbahn Jaffa-Jerusalem und eine von dem Chrischona-Absolventen Müller begonnene Arbeit an Waisenkindern in Bethlehem, die Grundlage einer evangelischen Gemeinde wurde. Den Palästinaforschern Conrad Schick und Gustaf Dalman sowie der Auguste-Viktoria-Stiftung der preußisch-deutschen Konsuln sind weitere kurze Beiträge gewidmet. Für Forscher ist der Hinweis von Interesse, daß Akten des deutschen Konsulats heute im Israelischen Staatsarchiv in Jerusalem lagern (S. 74).

Strobels Ausführungen schließt sich ein Nachwort des Herausgebers der Reihe *Biblische Archäologie und Zeitgeschichte*, Rainer Riesner, an (S. 77-84), das einige neue Aspekte zum Thema des Buches beisteuert, aber auch etliches wiederholt. Als Anhang sind eine Zeittafel und eine Liste der deutschen evangelischen Pfarrer und der deutschen Konsuln in Jerusalem beigefügt. Hilfreich ist die ebenfalls im Anhang abgedruckte Aufstellung deutscher und österreichischer Institutionen, Bauten und Friedhöfe mit Anmerkungen zu ihrer gegenwärtigen geographischen Lage (S. 88-89). Ein Literaturverzeichnis, das auf dem neusten Stand ist, beschließt das Buch (S. 90-94), das mit 62 Abbildungen reich ausgestattet ist. Diese werden dem Israelreisenden das Auffinden der vorgestellten Institutionen erleichtern. Der Leser hätte sich allerdings eine Landkarte gewünscht, die besser ist als die auf Seite 10 abgebildete Karte aus dem Jahr 1930. Zudem hätte die Information des mit „ca. 128 Seiten“ angekündigten Buches bei manchen vorgestellten Werken reichlicher ausfallen dürfen. Diese Kritik schmälert jedoch den Nutzwert des Buches keineswegs!

*Jochen Eber*

*Weitere Literatur:*

Theodor Brandt. *Basiswissen Kirchengeschichte: Kirche im Wandel der Zeit*. Überarbeitet von Peter Schulte und Jürgen Tibusek. RBtaschenbuch 729. Wuppertal: R. Brockhaus, 1999. 544 S., DM 29,90